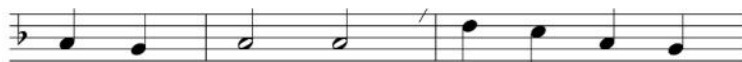


Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: GL 440, 1-3: Hilf, Herr meines Lebens



1 Hilf, Herr mei - nes Le - bens, dass ich
2 Hilf, Herr mei - ner Ta - ge, dass ich
3 Hilf, Herr mei - ner Stun - den, dass ich



1 nicht ver - ge - bens, dass ich nicht ver -
2 nicht zur Pla - ge, dass ich nicht zur
3 nicht ge - bun - den, dass ich nicht ge -



1 ge - bens hier auf Er - den bin.
2 Pla - ge mei - nem Näch - sten bin.
3 bun - den an mich sel - ber bin.

T: Gustav Lohmann 1962, 3. Str.: Markus Jenny 1970

M: Hans Puls 1962

Einführung

Wir sind zum Gottesdienst zusammengekommen. Jede und jeder von uns bringt Unterschiedliches mit in diesen Gottesdienst: Ereignisse aus der vergangenen Woche, die uns noch beschäftigen, Begegnungen oder Gespräche, die noch nachgehen, Freude, Dankbarkeit, Sorgen.

Bei Gott ist Raum für alles, was wir ihm anvertrauen möchten. Zu ihm dürfen wir kommen, so wie wir jetzt sind. Er lädt uns ein, bei ihm zur Ruhe zu kommen. Und zugleich fordert Gott uns immer wieder neu heraus.

Bin ich bereit, mich ihm zu stellen und seinen Willen zu tun? Man kann sehr unterschiedlich auf diese Frage antworten.

Kyrierufe

Herr Jesus Christus:

- Du rufst uns in deine Nähe. – Herr, erbarme dich!
- In deinen Augen ist es nie zu spät, umzukehren und uns dir zuzuwenden. – Christus, erbarme dich!
- Du sendest uns, deine frohe Botschaft zu leben und weiterzusagen. – Herr, erbarme dich!

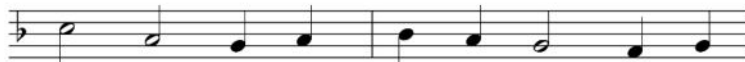
Gloria: GL 171: Preis und Ehre Gott dem Herren



1 Preis und Eh - re Gott dem Her - ren,
Herr, wir lo - ben, Herr, wir dan - ken,



Frie - de soll den Men - schen sein.
be - ten an den Na - men dein.



Je - sus Chri - stus, Got - tes Lamm, hö - re



gnä - dig un - ser Fle - hen. Eh - re sei dir



mit dem Geist und dem Va - ter in den Hö - hen.

T: Maria Luise Thurmair 1962/[1969] 1971 nach dem Gloria

M: Heinrich Rohr 1962

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir handeln oft anders, als wir reden;
Glaube und Tun klaffen bei uns so oft auseinander.
Bei dir ist es eins: Dein Wort bewirkt, was es sagt,
dein Handeln an uns entspricht deinem innersten
Wesen, das Liebe ist.
Nimm uns an mit unserer Zerrissenheit
und hilf uns jetzt, dass wir uns öffnen
für dein Wort.
Darum bitten wir dich, der du eins bist mit dem Vater
und dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

Lesung

aus dem Buch Ezechiel.

Ez 18,25-28

So spricht der Herr:

Ihr sagt: Der Weg des Herrn ist nicht richtig.

Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Weg soll nicht richtig sein? Sind es nicht eure Wege, die nicht richtig sind?

Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben.

Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben. Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren.

Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

Wort des lebendigen Gottes! Dank sei Gott!

Zwischengesang: GL 445: Ubi caritas et amor

The image shows a musical score for a choral piece. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a 2/4 time signature and a dynamic marking of *p*. The bottom staff is in bass clef. The lyrics are written below the notes. The first line of lyrics is "U - bi ca - ri - tas et a - mor," and the second line is "u - bi ca - ri - tas De - us i - bi est." There is a trill-like flourish above the word "est." in the second line. A "Vla" (Viola) part is indicated at the end of the first line.

T: Liturgie des Gründonnerstag

M u. S: Jacques Berthier (1923-1994), Gesang aus Taizé

Ü: Wo Güte und Liebe herrschen, da ist Gott.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 21,28-32

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:

Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus.

Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin.

Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste.

Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt.

Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

IMPULS: Pfarrer Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

Folgende Geschichte ist vielleicht manchem bekannt, aber sie ist so treffend: Ein Mann reitet auf einem Esel nach Hause und lässt seinen Sohn zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, dass Ihr reitet und lasst Euren Sohn laufen. Ihr habt stärkere Glieder.“

Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: „Das ist nicht recht Bursche, dass du reitest und lässt deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“

Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier? Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinab jagen?“

Da stiegen beide ab und gingen selbdrift zu Fuß, rechts und links der Vater und Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen. Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“

Da banden sie dem Esel erst die vorderen und dann die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand und trugen den Esel auf der Achsel heim.

„Falscher Gehorsam“ ist die Erzählung überschrieben.

Quelle unbekannt

Richtiger Gehorsam

Die Moral von der Geschichte: Wer es jedem recht machen will, wird niemandem gerecht. Es gibt Menschentypen, die ihr Fähnchen stets nach dem Wind hängen, der gerade weht. Jesus will, dass wir wahr und klar unser Leben gestalten; dass wir uns unabhängig machen von der Meinung anderer, mitunter auch gegen den Strom des Zeitgeistes schwimmen

und ehrlich unseren Standpunkt vertreten. Das wäre das Ideal.

Praktisch sieht es oft anders aus. Dazu die zweite Geschichte, die wir im Evangelium gehört haben. Es klingt nach Meinungsumfrage, wenn Jesus sein Gleichnis einleitet: „Was meint ihr?“ Die Adressaten dieser Umfrage sind das religiöse Establishment seiner Zeit: die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes. Ihnen zuerst gilt die Anfrage.

Der Auftrag lautet klar und eindeutig: „Mein Sohn, geh und arbeite heute in meinem Weinberg.“ Der erste Sohn sagt zunächst Ja und dann Nein. Der zweite reagiert genau umgekehrt: Zuerst Nein und dann doch Ja. Das Gleichnis ist für die Hierarchie der jüdischen Religion wie ein Spiegel, in dem sie sich selbst erkennen soll. Der erste Sohn passt genau auf ihr Verhalten. Jesus möchte bei den Führern des Volkes eine Korrektur ihres jetzigen Standpunktes erreichen. Sie sind ja auch nicht dumm. Sie erkennen sehr wohl das rechte Verhalten, wenn sie auf die Frage Jesu „Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt?“, antworten: „Der Zweite“.

Gewiss, der zweite Sohn – gemeint ist wohl in den Augen der Leute die unterste Schicht „Zöllner und Dirnen“ – hat zuerst Nein gesagt, aber dann – nach so viel Zuwendung von Seiten des Vaters – doch Ja. Und darauf setzt Jesus den „Hammer“: „Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.“

„Zöllner und Dirnen gelangen eher ins Reich Gottes“ bedeutet: Sie sind eher zur Umkehr bereit; eine Erfahrung, welche schon Johannes der Täufer gemacht hat und die auch Jesus in seinem Wirken erfährt. Seine Zuwendung zu allen möglichen Menschen schafft den geistlichen Raum zur Umkehr.

Für mich wendet sich dieses Gleichnis gegen jede Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit der vermeintlich Guten und Frommen. Es fordert sie, und wenn wir

uns dazu zählen, uns auf, sehr kritisch uns selbst gegenüber zu sein. Nicht auf das Reden, sondern auf das Tun kommt es an: auf unsere Bereitschaft zur Versöhnung, auf die an den letzten Sonntagen in den Evangelien immer wieder hingewiesen wurde, auf unsere Einfühlsamkeit gegenüber der Not des anderen, auf unsere Ehrlichkeit, die dem anderen ins Gesicht sieht und nicht hinten herum redet, auf unsere Verlässlichkeit im Kleinen (bei der Steuererklärung, beim Umgang mit Versicherungsschäden, im Betrieb), auf Gastfreundschaft und Großzügigkeit.

Und ein Zweites ist für mich wichtig: „Was meint ihr?“ Jesus will mit den zwei Söhnen auch uns einen Spiegel vor Augen halten. Wenn in Geschichten der Bibel, wenn in Märchen und Mythen von „2 Brüdern“ die Rede ist, dann sind oft auch zwei Seiten in ein und demselben Menschen gemeint. In jedem von uns steckt ein Jasager und ein Neinsager. Wir alle neigen zu einer gewissen Unechtheit, zu einer Diskrepanz zwischen Außen und Innen, zwischen Reden und Tun. In der Bergpredigt sagt Jesus: Euer Ja sei ein Ja und euer Nein sei ein Nein. Diese Verbindlichkeit, diese Ehrlichkeit, diese Zuverlässigkeit könnte für uns ein weiterer Impuls aus der gehörten Geschichte aus dem Evangelium sein. Wie schwierig ist eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen, wenn Menschen so herumeiern, wie in der Geschichte mit dem Esel, wenn sie sich nicht entscheiden können und total abhängig sind von der Meinung anderer. Mit dem klaren Ja und auch mit dem klaren Nein eines anderen kann ich weiter planen und weiter arbeiten, aber nicht mit einem Unentschieden Ja – Nein und Nein – Ja.

Beides zu sagen und umzusetzen ist nicht einfach. Aber eine falsch verstandene Rücksichtnahme, ein dem Anderen Nicht-Weh-Tun-Wollen hilft überhaupt nicht weiter. Eine klare Ansage macht das Zusammenleben eindeutiger und damit letztlich leichter.

Amen.

Credo

Wir beten das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Fürbitten

Guter Gott, wir leben, weil du Ja zu uns sagst. Höre auf unsere Sorgen und Anliegen:

1. Wir bitten für unsere Pfarrgemeinden und alle Menschen, die sich mit der Kirche verbunden fühlen und nach Wegen suchen, heute den Glauben an dich zu leben: Schenke ihnen den Mut, sich auf dich einzulassen und mit dir Neues zu wagen. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**

2. Wir bitten für alle Kinder, die abgelehnt oder vernachlässigt werden: Halte deine schützende Hand über sie und lass sie Menschen finden, die sie annehmen und liebevoll begleiten. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
3. Wir bitten für alle Kranken, die unter dem Gefühl leiden, anderen zur Last zu fallen: Sei ihnen nahe und lass ihnen Menschen begegnen, die sich Zeit für sie nehmen und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
4. Wir bitten für uns alle und jeden Einzelnen von uns: Mach uns bereit, nach deinem Willen zu fragen und uns einzusetzen für das Wohl anderer. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
5. Wir bitten für unsere Verstorbenen: Nimm sie bei dir auf und sprich dein Ja über ihr Leben mit allen Höhen und Tiefen. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**

Wir vertrauen uns dir an mit allem, was uns bewegt.
So wollen wir beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussimpuls

Ja zum Willen Gottes

Ja sagen zu deinem Willen, Gott,
das meint nicht Arbeit und Plackerei,
auch nicht Lebensfeindlichkeit oder Selbstabwertung.

Ja sagen zu deinem Willen, Gott,
das heißt gut sein zu mir und anderen.

Verantwortung übernehmen für die Schöpfung.

Dich suchen im Angesicht
meiner Brüder und Schwestern.

Ja sagen zu deinem Willen, Gott,
das bedeutet:

mich einlassen auf dein Ja zum Menschen.

Hilf mir dabei – hier und heute

und jeden Tag meines Lebens.

Schlusslied: GL 455, 1+2: Alles meinem Gott zu Ehren



1 Al - les mei-nem Gott zu Eh - ren
Got - tes Lob und Ehr zu meh-ren,



in der Ar - beit, in der Ruh!
ich ver - lang und al - les tu.



Mei-nem Gott nur will ich ge - ben
Leib und Seel, mein gan - zes Le - ben.



Gib, o Je - su, Gnad da - zu;



gib, o Je - su, Gnad da - zu.

2. Alles meinem Gott zu Ehren, / alle Freude, alles
Leid! / Weiß ich doch, Gott wird mich lehren, / was
mir dient zur Seligkeit. / Meinem Gott nur will ich
leben, / seinem Willen mich ergeben. / Hilf, o Jesu,
allezeit; / hilf, o Jesu, allezeit.

T: 1. Str.: Duderstadt 1724, 2.-4. Str.: Georg Thurmair 1963

M: Bamberg 1732/bei Melchior Ludolf Herold 1808

Segen

Und so segne uns der gute Gott: Der Vater und der
Sohn und der Heilige Geist. Amen.